

Mario Kiesenhofer

Treasure

KEIN FESTER ORT.

Zu Mario Kiesenhofers Ausstellung *Treasure* im tresor
des Bank Austria Kunstforum Wien

Lisa Ortner-Kreil

Ich habe Mario Kiesenhofer 2018 im Kontext des von Michael Kaufmann und Ronald Harder organisierten Projekts „Spielzimmer“, bei dem sie ihre privaten Räumlichkeiten als Ausstellungsort für Künstler*innen öffnen, kennengelernt. Mario Kiesenhofer zeigte dort Arbeiten aus seiner *Indoor*-Serie, für die er Orte queerer Begegnung in verschiedenen Großstädten fotografiert hat. Mich fesselt und beschäftigt seit damals sein präziser Blick und die sensible Art und Weise, wie er das fotografische Medium einsetzt, um Orte zu zeigen, die sich dem konventionellen Blick entziehen bzw. diesem verborgen bleiben.

Im Rahmen der Ausstellung *Treasure* präsentiert der Künstler einen ganzen Korpus neuer Arbeiten im tresor des Bank Austria Kunstforum Wien. Den Raum – ein tatsächlicher ehemaliger Bank-Tresor – versteht Mario Kiesenhofer nicht nur als Displayfläche für seine Kunst, sondern als Protagonist des Projekts. Der ehemalige Hochsicherheitsraum nimmt den Gedanken des „geschützten Raumes“, einen Leitgedanken in Kiesenhofers künstlerischem Output, auf und bildet dabei viel mehr als nur die „Hülle“ der Ausstellung. Der tresor wird zum Safe Space.

Mario Kiesenhofer: Treasure amalgamiert Fotografie, Video und Text zu einer räumlichen Installation. Der Künstler hat dafür die queere elektronische Musik-Szene Ost-Europas, mit Schwerpunkt auf Warschau, in den Fokus genommen. Diese Community hat sich in den letzten Jahren zur ausdrucksstarken Plattform einer aktiven Widerstandsbewegung formiert, die sich feiernd um die auch in Ost-Europa berechtigten und für uns alle wichtigen Anliegen der LGBTQIA+-Community bemüht. Mario Kiesenhofers Bilder sind Zeugnisse einer Partykultur, in der die Techno-Szene der 1990er-Jahre ein Revival erlebt, die aber gleichzeitig auch einen hochgradig widerständigen und politischen Anspruch erhebt. Wie Schlaglichter, die immer wieder aufflackern im Dunkeln, werden intime Momente, Vorbereitungen für eine Drag-Performance, Make-Up, Schmuck, Tattoos und Outfits, aber auch Details, die fast poetische Qualitäten haben, wie ein Stillleben aus Papierblumen, sowie Architektur und Lichtsituationen festgehalten. Mario Kiesenhofer löst räumliche Situationen und zwischenmenschliche Begegnungen, die er durch blaue, rote, grüne und pinke Farbfilter fotografiert hat, aus ihrem ursprünglichen Kontext und transferiert sie in den tresor. Der Club als inklusiver Ort und Bühne wird in den Ausstellungsraum verlegt, der sich wiederum in eine queere Schatzkammer verwandelt. Den Protagonist*innen nähert sich Mario Kiesenhofer über seine Kamera, vorsichtig und mit Respekt. Allesamt produziert im selben Format und in Rahmen aus Chrom montiert, sind diese Bilder zurückhaltende und gleichzeitig unfassbar coole und selbstbewusste Porträts von DJs, Personen, die diese Clubs betreiben, Performer*innen sowie natürlich dem Publikum.

Neben den Fotografien wird der Raum vor allem von der Videoinstallation *Reflections* (feat. Reflektra, 2022/23) dominiert. Die Arbeit ist eine Fortsetzung von Mario Kiesenhofers Videoarbeit *Fragments* von 2021, die er im selben Jahr bereits im Bildraum 01 in Wien gezeigt hat: Die Kamera bzw. der Blick heftet sich auf einen sich drehenden nackten Körper. Unter dem Screen ist ein amorpher Spiegel montiert, der die Drehbewegung gleichsam in den Boden fließen lässt. Für *Reflections* hat der Künstler die Idee auf die nächste Stufe geführt. Der Screen ist einer großen Wand-Projektion gewichen, ein am Boden platzierter Spiegel mit gezackten Ausläufern hat monumentale Ausmaße erreicht. Die Kamera beobachtet die Drag-Queen Reflektra, die sorgfältig verschiedene Looks kultiviert und ihre Identität transformiert, was durch Details, etwa ihrer Fingernägel und Frisur oder auch eines kunstvoll verzierten Jockstraps, deutlich wird. Zwischen den Aufnahmen, welche die Drag-Queen zeigen, sind geheimnisvolle und in allen Farben leuchtende und das Licht reflektierende Mineralien in Nahaufnahme zu sehen, die seit jeher als Totem und Heilsteine zur Überwindung von Traumata wirken. Changierend zwischen abstrakter und hyperrealer Darstellung findet Mario Kiesenhofer hier sowohl in der Person der Drag-Queen als auch in der Faktizität der Steine eine Metapher für hybride Identität und Verwandlung. Die Drehbewegung des Sujets weckt Begehrlichkeiten, suggeriert aber auch ein leichtes Gefühl von Schwindel und ein Fließen bzw. einen Blickwinkel, der sich permanent ändert.

Die titelgebende Arbeit *Treasure* ist als Textarbeit an der Hauptwand des Raumes installiert. Sie setzt sich aus einem ca. drei Meter breiten Schriftzug, bestehend aus eloxierten Alu-Buchstaben, zusammen, die mit feingliedrigen Ketten, wie sie auch als Accessoires vom Publikum der Raves gerne getragen werden, verbunden ist, und deren Typografie einerseits an Gothic-Ästhetik, andererseits aber auch an ein Revival der momentan wieder allgegenwärtigen 90s erinnert. Am sogenannten „Mall Goth“-Trend, den Jugendliche im Gothic-Look, die ihre Freizeit vor allem in Shopping-Malls zubringen, geprägt haben, interessiert den Künstler vor allem die Kommerzialisierung von Underground-Kultur. Nichts anderes, so erzählt mir Mario Kiesenhofer, passiert gegenwärtig auch mit jeder Form von „Queerness“, die vereinnahmt und im Sinne des gesteigerten Konsums instrumentalisiert wird. Die Gliederkette zwischen den Buchstaben steht aber auch als Zeichen für den Zusammenhalt und die Solidarität innerhalb der queeren Community.

„Queer ist keine feststehende Bezeichnung, das ist kein fester Ort“, sagt Mario Kiesenhofer. Er bezieht sich damit auf den überaus wichtigen Text *Betrachtungen zur Schwulenfrage* von Didier Eribon aus dem Jahr 1999, in dem es heißt: „Jemand, der queer ist: merkwürdig, seltsam, krank... Unnormal. (...) Ich entdecke, dass ich jemand bin, zu dem man dies und jenes sagen kann, jemand, der Objekt von Blicken, Diskursen ist und der von diesen Blicken und diesen Diskursen stigmatisiert wird. (...) Mein Bewusstsein wird von einem Anderen in Besitz genommen, ich bin machtlos gegenüber dieser Aggression.“ Bereits seit Ende der 1980er-Jahre hat sich die Bedeutung des Terminus „queer“ massiv gewandelt und wurde als Begrifflichkeit von der Queer-Community regelrecht zurückerobert und positiv aufgeladen und so auch im öffentlichen Diskurs einer Neubewertung unterzogen. Die Klandestinität der queeren Existenz, der viele Menschen mit der Flucht in die Stadt begegnen, wie sie Eribon auch in seinem Buch beschreibt, ist dennoch vielerorts nach wie vor eine Tatsache. Eine konkrete Veranlassung für Mario Kiesenhofers *Treasure*-Projekt war zudem die LGBTQIA+-feindliche Politik, etwa in Ungarn oder auch Polen, wo „LGBT-freie Zonen“ ausgerufen wurden, um queere Sichtbarkeit aus dem öffentlichen Raum zu verdrängen. Dass diesem Gefühl von Heimat- und Ortlosigkeit eine widerständige, gut organisierte und visuell avantgardistische Szene die Stirn bietet, will die Ausstellung *Treasure* verdeutlichen, die Zeugnis von Wert und Selbstwert, Mut und Resilienz ablegt. Die Fluidität, das In-Bewegung-Bleiben, das Okkupieren und Erobern von immer wieder neuen Räumen und Begrifflichkeiten verstehen die Protagonist*innen dieser Szene dabei nicht als Makel, sondern als Befreiung.

Zum Künstler:

Mario Kiesenhofer (geboren 1984 in Freistadt, lebt und arbeitet in Wien) hat Fotografie und Videokunst bei Matthias Herrmann und Dorit Margreiter an der Akademie der bildenden Künste in Wien studiert. Seit 2016 zahlreiche Ausstellungsprojekte u.a. *Sex in Wien. Lust. Kontrolle. Ungehorsam* im Wien Museum 2016/17, *Sensations. Closer to the People* im Kunstverein Schattendorf (2019), *Shifting Layers* im Bildraum 01, Wien (2021), *Surroundings* bei Peter Hay Halpert Fine Art, New York (2022), *Dispatches from a Troubled City. Die Stadt als Roman* in der MUSA Startgalerie, Wien (2022/23) und *gmunden.photo* (2023). Mario Kiesenhofer ist 2023 Preisträger eines Staatsstipendiums für künstlerische Fotografie.

Reflections (feat. Reflektra)

2022/23

4K-Videoinstallation –
projiziert in Full HD
6'32", Loop, ohne Ton
Gezackter Spiegel
Ca. 450 × 254 × 204 cm

Treasure

2023

45 Pigment Prints
In Chromrahmen montiert
Je 40 × 60 cm

Treasure

2023

Schriftzug aus
eloxiertem Aluminium,
Ketten
Ca. 300 × 160 cm

Der Künstler dankt:

Apo:lonia

Krzysztof Lubka

Lil Autotune

Michal

Gabriel

René

Zaim

Avtomat

Beata

Vladyslav

Livbertine

Mateusz

Joanna Oleksy

Jakub

Palina

Ilan

Ewa

Pont-Levis

Gael

Kasia

Olga

Anna Smoszyńska

Maksim

Danil Vitkovski

Volodymyr Yeremieiev

Oliwer

Mateusz

Aldona Relax

Jakub

DiV4

Terry Rivers

Vani Vachi

Veselka Kyiv

Michal

Dominik

Reflektra

Ciężki Brokat

K-Bar Powiśle

Queer Spaces Network

Queeriety

Fuchs2

Lisa Ortner-Kreil

Paul Mayer

Christian Zagler

Paweł Żukowski

Siggi Hofer

Sophia Hatwagner

Veronika Chambas-Wolf

Emilia Sheikhestani

Remo Cocco

Thomas Gallhuber